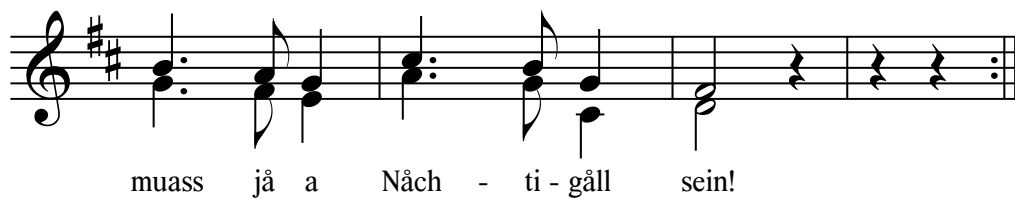
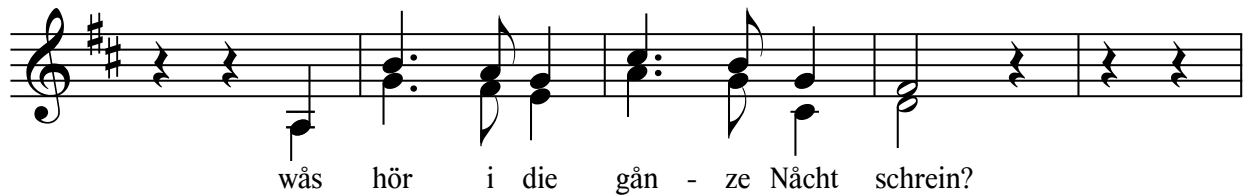
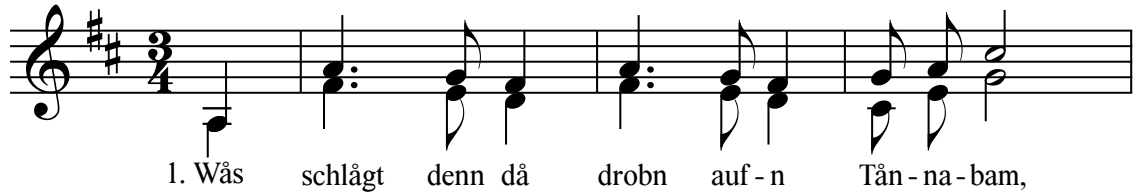


Wås schlägt denn dâ drobn am Tännabam



2. Na, na, mei Bua, dâs is koa Nâchtigäll,
na, na, mei Bua, dâs derfst net glaubn.
|: A Nâchtigäll schlägt auf kan Tännabam,
die schlägt nur auf ana Hâslnussstaudn. :|

3. Åber Diandl, wo håst denn dei Liegerstätt,
åber Diandl, wo håst denn dei Bett?
|: Wohl über drei Staffeln muasst auffisteign,
denn drunt auf der Strâßn steht 's net. :|

4. Wänn 's Bettstattl drunt auf der Strâßn stand,
dâ hätt i die gånz Nâcht koa Ruah,
|: a jeder Bua, der übers Gasserl kam,
der kehrat dem Bettstattl zua. :|

Liebeslied. trad. Das Liebeslied ist in Osterreich verbreitet. Franz Friedrich Kohl zeichnete es in Tirol auf und veröffentlichte es in *Echte Tiroler Lieder I*, Leipzig 1913/15, S. 374f. Eine handschriftliche Aufzeichnung von Ernst Hamza aus Feistritz am Wechsel im Jahr 1909 befindet sich im NÖ Volksliedarchiv (A 36/23). Walter Schmidkunz nahm es in *Das leibhaftige Liederbuch*, Wolfenbüttel 1938, S. 96f., auf und bezeugte für Bayern eine Erweiterung des Textes. Hans Wiegele veröffentlichte das Lied in *Vierzig Kärntnerlieder*, Wien 1924, S. 20, Nr. 30. Die zweite Strophe des Liedes, einer anderen Melodie unterlegt, findet sich in Franz Ziska und Julius Max Schottky, *Oesterreichische Volkslieder mit ihren Singweisen*, Pest 1819, S. 96.

Aus: Singen. Das goldene Liederbuch. Volkslieder in Niederösterreich.
Christian Brandstätter Verlag. Wien 2019. S. 96-97.